

4. Kapitel (»Namibische Impressionen«) ist für sich eine kleine Kostbarkeit. Es ist weit mehr als die poetische Quintessenz einer Reise. In einer überzeugenden Zusammenschau von Landschaft und Geschichte, von persönlicher Betroffenheit und Wissen gelingen Hampele hier Aussagen und Bilder, die dem Leser die Augen öffnen für das, was wir als Deutsche mit Namibia zu tun hatten und haben. Das abschließende Kapitel »Zeilengitter« ist eine existentielle Ortsvermessung, eine Auseinandersetzung des Autors mit seinem Leben und Schreiben, zugleich auch ein Schlüssel für die Deutung seines Werks, wie zum Beispiel das Gedicht »Engelssturz« (S. 75): »Hals über Kopf / der Sturz / aus den Wolken. // Im Fallen / der Himmel / im Gegenlicht. // Kein Halt / kein Zurück / ins Woher. // Beim Aufschlag / erlischt das Erinnern. //«

Dichten als Festhalten des Erinnerten im Zeilengitter – das wird in den Texten Walter Hampeles sinnfällig. Unmerklich führen sie dabei von der alltäglichen Wahrnehmung ins Zeichenhafte. Man sieht mit anderen Augen, wenn man diese Texte aufmerksam gelesen hat.

*N. Feinäugle*

Questiones in Musica: Festschrift für Franz Krautwurst zum 65. Geburtstag / hrsg. von Friedhelm Brusniak u. Horst Leuchtmann. – Tutzing: Schneider, 1989. – 783 S.

Ich habe die »Questiones in Musica«, eine Festschrift für den ersten Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft an der Universität Augsburg, Franz Krautwurst zum 65. Geburtstag im Jahr 1988, ins Urlaubsgepäck genommen. Ich habe es nicht bereut. 48 Autoren haben 47 durchweg philologisch sauber und kritisch gearbeitete Aufsätze zu Mosaiken zusammengetragen, die zusammengefügt zwar kein Bild eines einheitlichen Forschungskomplexes ergeben, dafür aber einen weitgespannten Überblick über die aus einem musikwissenschaftlichen Lehrstuhl inspirierten und ausfließenden Forschungsarbeiten vom Mittelalter bis in die heutige Zeit bieten. Die Zahl der Autoren begrenzt den Umfang und zum Teil auch Tiefgang und Beleg der Beiträge. Der Schwerpunkt der Forschungsarbeiten des Jubilars, dessen zahlreiche Veröffentlichungen in einem bibliographischen Anhang registriert sind, scheint auch die inhaltlichen Schwerpunkte der Beiträge zu präjudizieren: Musikhistorische und biographische Forschungen, kritische Analysen zu Werken und Editionen sowie Instrumentenforschung. Beiträge zur (modernen) Musiksoziologie und systematischen Musikwissenschaft sind nur wenig oder gar nicht vertreten.

So umfaßt die Thematik die regellosen Gesänge im Mittelalter (Petzsch), Untersuchungen zu Luthers Gefühl für Sprachmelodie (Ameln) und zur Musik im Bauernkrieg (Pfeiffer), weiße Stellen in der Forschung zum Meistergesang (Brunner), Stil- und Werkanalysen verschiedenster Epochen (Brusniak, Danckwardt, Dorf Müller, Haberkamp, Hofmann, Jung-Kaiser, Keil, Krummacker, Leuchtmann, Lühning, Müllich, Münster, Niemöller, Röder, Ruhnke, Sachs, Schlager, Völkl, Weiss-Aigner), biographische Berichte (Dotzauer, Eskew, Gembris, Hoffmann-Erbrecht, Markmiller, Scharnagl, von Scheurl, Unverricht), historische Forschungen und Zeitbetrachtungen (Fischer/Wohnhaas, Hirschmann, Konrad, Kördle, Plath, Polk, Staehelin, Sterl, Suppan, Weiss) und Instrumentenkunde und -forschung (Gösmann, Huber, Tremmel). Die Betrachtungen über Musikpädagogische Theorie und institutionelle Praxis (Roscher) sowie Musik im Rundfunk (Suder) könnten dem Bereich der Musiksoziologie zugeordnet werden. Der Urlaubsstimmung kam Endres' Nachweis am Beispiel Sigmund von Birkens entgegen, wie man im 17. Jahrhundert als freier Schriftsteller in Nürnberg auch bei starkem Alkoholkonsum gut und sorgenfrei leben konnte, wenn man einen Vermögensgrund über die mehrmalige Heirat wesentlich älterer, kinderloser und betuchter Witwen auf Abbruch zu legen verstand.

Zusammengefaßt: Die Festschrift gibt der Forschung eine Fülle von Beiträgen und Anregungen, dem Musikwissenschaftler wie Musikinteressierten bietet sie darüber hinaus abwechslungsreiche und interessante Kurzweil. Dem Jubilar bleibt der Dank für den Anlaß und die Inspiration zu diesem Werk.

*W. Wendhausen*